

Ausflug in die eigene Vergangenheit

Kammersänger
Jochen Kowalski
spaziert an freien
Wochenenden gern
durch den Kiez von
Prenzlauer Berg

■ VON BARBARA JÄNICHEN

„Die Berliner Sonntage sind alles andere als langweilig“, sagt Opernsänger Jochen Kowalski. „Da finde ich neue Inspirationen, kann Restaurants und interessante Leute kennen lernen. Wenn ich die Stadt dagegen beispielsweise mit Wien vergleiche, überkommt mich das Grauen.“

Der Berliner Kammersänger, der in Brandenburg aufwuchs, macht keinen Hehl aus seiner Liebe zu Berlin. „Pankow ist sehr schön, aber mein Sonntag findet, sofern ich keine Vorstellung habe, vor allem in Prenzlauer Berg statt“, erzählt der Jungeselle, der in Pankow eine Dachgeschosswohnung mit Terrasse besitzt.

Der Start in den Sonntag ist für den 56-Jährigen nie vor 10 Uhr. „Sonst kriege ich schlechte Laune.“ Zum Frühstück hört er klassische Musik, am liebsten Tschai-kowski. „Damit fühle ich mich sanft geweckt.“ Ansonsten ist er weder privat noch beruflich auf einen einzigen Musikstil festgelegt. Jochen Kowalski mag beispielsweise Jazz oder Songs aus den 20er- und 30er-Jahren. Generell, so seine Meinung, muss ein Opernsänger heutzutage eben ganz dicht am Zeitgeschehen dran sein und auch gelegentlich einfach mal etwas Neues wagen und kennen lernen. Könnte er sich dagegen vorstellen, in einer anderen Stadt zu leben? „Nee“, antwortet er leidenschaftlich. „Berlin so schön verrückt. Hier kann jeder so leben, wie er will. Und junge Nachwuchskünstler können noch die Miete bezahlen. Zwar ärgere ich mich über die vielen schlechten Straßen und die Baustellen. Aber besser so, als beschaulich im Schwarzwald zu wohnen.“

Beim Treffen im Restaurant „Die Schule“ an der Kastanienallee schwärmt Kowalski: „Was für eine lebendige tolle Straße ist das hier nach der Maueröffnung geworden!“ Er hält kurz inne, scheint an längst vergangene Zeiten zu denken. Wer weiß schon, dass der mittlerweile international erfolgreiche Opernsänger in den 70er-Jahren als junger Musikstudent in einer bescheidenen Unterkunft an der Kastanienallee 75 wohnt, die nur sieben Hausnummern vom Restaurant „Die Schule“ entfernt liegt. „Im Hinterhaus, mit Außenklo“, erinnert sich Jochen Kowalski. Somit wird der Sonntagsbummel zugleich zu einer Reise in die eigene Vergangenheit. Damals, als Student, benutzte Kowalski die Straßenbahn oder das Fahrrad,

Ich könnte mir
keine andere
Stadt
vorstellen.
In Berlin kann
jeder so leben,
wie er will

Jochen Kowalski
Opernsänger



Nicht ohne seine Noten: Kammersänger Jochen Kowalski im Restaurant „Die Schule“

heute hat er ein ansehnliches Auto vor dem Restaurant geparkt. „Ich vergesse die alten Zeiten nie. Auch nicht die Tiefpunkte, die es in meiner Karriere gab. Das Leben ist ein Auf und Ab. Und das ist auch gut so“, sagt Kowalski und blickt durch das Restaurantfenster auf das rege Treiben an der Kastanienallee.

Bis 2006 beherbergte das Haus mit dem Restaurant „Die Schule“ übrigens tatsächlich eine Schule, die zuletzt Gustave-Eiffel-Oberschule hieß. Dieser Schulstandort wurde vor fünf Jahren vom Bezirksamt geschlossen.

Nach dem Essen macht Jochen Kowalski gerne einen ausgedehnten Spaziergang in Richtung Hackesche Höfe in Mitte. Ausgangsort ist dann die Oderberger Straße in Prenzlauer Berg.

Zu seinen größten Leidenschaften zählt jedoch der Besuch auf Flohmärkten und in Antiquariaten. So im Laden „da capo“ (Kastanienallee), wo er noch alte Schellack-

platten findet. „Es ist faszinierend, über die alten Rillen zu streichen und sich vorzustellen, durch wie viele Hände solche Scheiben wohl schon gegangen sein mögen“. So manches Mal fischt Kowalski unter der Menge des Angebots auch 25 Jahre alte Langspielplatten mit seinem eigenen Konterfei heraus.

Auf dem Flohmarkt am Mauerpark an der Bernauer Straße mischt er sich unter die Besucher. Viele sind auffallend jung. „Ich bin ja schon über das Verfallsdatum“, scherzt der Musiker. In einer kurzen Verschnaufpause bei Thüringer Bratwurst mit Sauerkraut sagt er: „Hier hört man im Gedränge viele Sprachen. Ich liebe diese internationale Atmosphäre.“

Neben gebrauchten Gitarren, alten Platten und kunterbunten Schlafbrillen entdeckt er unter anderem einen Leuchtglobus. Lachend zeigt er auf Japan: „In Kobe singe ich im Juni/Juli 2011 im neuen Opernhaus mit 2500 Plätzen erstmals ‚Die Fledermaus‘ auf Japanisch.“ Auch Amerika steht auf dem Terminplan. Am 19. März feiert Kowalski in Los Angeles mit der modernen Oper „Akhmaten“ von Kompo-



Alte Gitarren und Krimskrams: Der Opernsänger auf dem Mauerpark-Flohmarkt



Praktisch für den Vielflieger: Jochen Kowalski begutachtet an einem Stand die Auswahl von bunten Schlafbrillen



Mit Kopfhörer: Im Antiquariat „da capo“ vergisst der Künstler Zeit und Raum

nist Philip Glass (Koyaanisquatsi) Premiere. In diesem Jahr gibt es nach dem Auftritt in Alt Madlitz/Brandenburg noch ein weiteres Kowalski-Konzert am 17. Dezember im Nikolaisaal Potsdam.

Am Sonntagabend nimmt er an einem besonderen Trödelmarkt-Ereignis teil: Beim Benefiz-Trödel von 13 bis 18 Uhr zu Gunsten des Deutschen Herzzentrums Berlin von Roland Hetzer steht Jochen Kowalski selbst an einem Stand und verkauft alte Sachen. „Hetzer und sein Team leisten hervorragende Arbeit, die muss man unterstützen. Auch ich war sein Patient. Vielleicht kann ich mit meiner Mitwirkung beim Benefiz-Trödel etwas zurückgeben.“

Um seine Gesundheit zu erhalten und fit zu bleiben für die Auftritte, beendet Jochen Kowalski den Sonntag stets im Fitness-Club „Holmes Place“ am Gendarmenmarkt. „Große Lust habe ich zwar nicht. Aber nach dem Training fühle ich mich gleich wohler. Auch bei Sauna und beim Schwimmen kann ich mich prima entspannen – und darum geht es ja an einem Sonntag.“

ZURPERSON

Kammersänger Jochen Kowalski, der jüngste von drei Söhnen eines Fleischermeisters, wuchs nahe Nauen (Brandenburg) auf, wo er 1972 auch sein Abitur ablegte. Zunächst wurde er Requisiteur an der Deutschen Staatsoper Unter den Linden. Von 1977 bis 1983 studierte er Gesang im Fach Tenor an der Hochschule „Hanns Eisler“ in Berlin. Erst im letzten Studienjahr entdeckte Marianne Fischer-Kupfer (Ehefrau von Harry Kupfer) seine große Begabung für das männliche Altfach. Als Countertenor feierte Kowalski alsbald große Erfolge an der Komischen Oper. Nach dem Mauerfall sang er auch in Paris, London, Moskau, Tokio und an der New Yorker Met.



FOTO: DAVID HEERDE

Ausflugtipps

- **Restaurant „Die Schule“**, Kastanienallee 82, Prenzlauer Berg. Öffnungszeiten: täglich 11 bis 24 Uhr. Die Küche ist von 12 bis 22 Uhr geöffnet. Zum Gelände gehört auch eine Cafeteria und ein Hotel. U-Bahnhof Eberswalder Straße oder U-Bahnhof Schönhauser Allee (U 2)
- **Flohmarkt am Mauerpark** Bernauer Straße 63, Prenzlauer Berg/Mitte, offiziell von 9 bis 16 Uhr geöffnet, meist wird jedoch bis abends gehandelt. Man kann auch selbst einen Stand mieten. Infos

☎ 0176 29 25 00 21. Tramlinie 10, U-Bahnhof Voltastraße (U 8). Der Markt ist außerdem für Spaziergänger eine angesagte Adresse. Für viele ist der Flohmarkt ein beliebter Ort, um Freunde zu treffen.

- **Antiquariat „Da Capo“** ist eine beliebte Adresse für Fans alter Bücher und rarer Schallplatten verschiedener Genres, Kastanienallee 96 in Prenzlauer Berg, ☎ 448 17 71. Ladeninhaberin Sylvia Müller hat mehr als 10 000 Langspielplatten im Angebot.